

„Stoff genug für einen Liebesfilm“

4000 Postkarten des Politikers Russell-Johnston

VON THORSTEN GÜTLING

Driedorf-Waldaubach. Einen Schatz, den es an die richtige Adresse zu lenken gilt, nennt Andreas Stahl seine jüngste Errungenschaft. Der Sammler hat in Berlin zwei Kisten teils intimer Postkarten erstanden. Der Absender: David Russell-Johnston, Parteiführer der schottische Liberalen und früherer Präsident der parlamentarischen Versammlung der Europäischen Union.

„Es gibt zwei Arten von Postkarten“, erklärt Andreas Stahl. „Die, in denen man über Wetter und Essen schreibt, weil man sich dazu verpflichtet fühlt, und dann gibt es noch jene, bei denen man merkt, dass sich der Schreiber mit dem Empfänger auseinandersetzt, um ihm im Moment des Lesens ganz nah zu sein.“

Postkarten der zweiten Art hat der 44-Jährige derzeit Tausende. Rund 4000 Stück hat der leidenschaftliche Sammler in zwei großen Kisten in einem Berliner Antiquariat erstanden. Erst zuhause wurde ihm bewusst, welch ein Schatz das für 150 Euro in seinen Besitz übergegangen war.

„Die Karten kamen aus allen Teilen Europas und waren vom immer gleichen Absender an die immer gleiche Frau – scheinbar seine Geliebte – adressiert“, bemerkte der Betriebswirt aus Waldaubach schnell. Beinahe täglich hatte ein gewisser „LR“ – so die Signatur des Mannes – seine Erlebnisse in englischer Sprache einer gewissen Rena Kinkel in Berlin mitgeteilt. Teilweise schrieb der Mann bis zu drei Karten am Tag, nummerierte sie in der richtigen Reihenfolge und schickte sie in einem Briefkuvert ab.

„So wie andere einen Gedichtband zur Hand nehmen und einige Passagen daraus lesen, griff ich mir abends eine Handvoll Karten und versuchte, dem Schreiber auf die Spur zu kommen“, erzählt Stahl. Mehr und mehr Details aus dem Leben des mysteriösen „LR“ kamen so ans Licht. „Bald wusste ich, dass sein zweiter Sohn David heißt, dass seine Mutter, wäre sie noch am Le-

ben, 100. Geburtstag gefeiert hätte, dass er offensichtlich Schotte ist und einen politischen Hintergrund hat“, sagt der Sammler weiter.

In detektivischer Kleinstarbeit kam er so dem schottischen Liberaldemokraten David Russell-Johnston auf die Spur, der auch auf europäischer Ebene durchaus kein Unbekannter ist. Der 1932 geborene und 1985 zum Ritter geschlagene Lord Russell „LR“ war zwischen 1999 und 2002 Präsident der parlamentarischen Versammlung der Europäischen Union und Parteivorsitzender der schottischen Liberalen, bevor er im Juli 2008 einem Krebsleiden erlag.

■ Ist Kinkel der Grund dafür, dass sich „LR“ von seiner Frau getrennt hat?

In seinen Karten erzählt Lord Russell-Johnston von seinen Treffen mit Politikern, äußert sich schon mal despektierlich über die britische Premierministerin Margaret Thatcher und berichtet von einem Abend in einer Bar mit dem moldawischen Präsidenten Vladimir Vorodin. „Vorodin soll einen guten Friseur gehabt haben und Lord Russell von der Wirtschaftsöffnung und dem Pluralismus seines Landes erzählt haben. LR bemerkt gegenüber Kinkel aber, dass er sehr wohl weiß, dass Vorodin zuhause den puren Kommunismus predigt“, sagt der Betriebswirt.

Andere Karten zeugen von einer komplizierten Affäre zwi-

schen Russell-Johnston und Kinkel. „Auf einer Karte ist zu lesen, wie sich beide dazu verabredeten, sich unbemerkt auf der Straße zu begegnen. Sie konnten nur für den Moment des Vorbeigehens Blickkontakt haben, weil Russell-Johnston mit einer Delegation unterwegs war – aber beide schwärmten von dieser kurzen Begegnung“, zeichnet der Driedorfer das Bild ei-



Wertvolle Sammlung: Tausende Postkarten, die von der tragischen Liebesbeziehung eines großen Politikers zeugen, hat Andreas Stahl in einem Berliner Antiquariat erstanden. (Foto: Güting)



ner tragischen Liebesbeziehung.

Stahl versuchte mit Rena Kinkel, der Adressatin in Berlin, Kontakt aufzunehmen, doch die Frau war bereits verstorben. „Sie stand im Telefonbuch, doch ich konnte sie nicht erreichen. Als ich dann zu der Adresse in Berlin fuhr, wusste ich, dass sie verstorben sein musste“, erzählt der 44-Jährige. Bei der

Wohnungsauflösung seien die Postkarten dann wohl in die Hände des Antiquars gelangt. Das Material eigne sich bestens für einen tragischen Liebesroman oder eine Verfilmung, ist sich Stahl sicher: „Es ist Gold wert, wenn es an die richtige Adresse

gelangt.“ Bereichern wolle er sich an dem Leben des schottischen Liberaldemokraten aber genauso wenig, wie er dessen Ruf schädigen möchte. Ein Verkauf an die britische Presse komme für ihn nicht in Frage, weil Da-

vid Russell-Johnston einen sympathischen Eindruck auf den Sammler mache. Viel eher möchte Stahl die Sammlung der Wissenschaft für eine Dissertation oder eine Biografie zur Verfügung stellen.